

Langzeitleistungsbezieher im Profil

Nur jeder Vierte ist auch langzeitarbeitslos

Der Abbau der Arbeitslosigkeit, insbesondere der Langzeitarbeitslosigkeit, ist seit 2011 nahezu zum Erliegen gekommen. So verharrt die Zahl der Langzeitarbeitslosen in Deutschland bereits seit einigen Jahren bei etwa einer Million. Gleichzeitig waren 2014 gut drei Millionen erwerbsfähige Menschen über längere Zeit auf Leistungen der Grundsicherung angewiesen. Allerdings ist nur ein Viertel der erwerbsfähigen Langzeitbezieher auch langzeitarbeitslos.

Der deutsche Arbeitsmarkt ist nach wie vor in guter Verfassung. Die Beschäftigung steigt seit Jahren. Mit 2,8 Millionen Arbeitslosen und einer Arbeitslosenquote von 6,4 Prozent erreichte die Arbeitslosigkeit in Deutschland im Jahresdurchschnitt 2015 erneut einen Tiefststand. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen lag damit um rund 460.000 niedriger als im Jahr 2008.

Im Zuge dieser positiven Entwicklung treten jedoch auch strukturelle Probleme auf dem Arbeitsmarkt immer stärker zutage, denn Arbeitslose profitierten seit 2011 immer weniger vom positiven Beschäftigungstrend. Zugleich ist die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit gestiegen. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen stagniert seit einigen Jahren bei rund einer Million. Dies erklärt sich zum Teil dadurch, dass zunächst die Arbeitslosen mit relativ günstigen Ausgangsbedingungen eine Arbeitsstelle finden. Es bleiben damit vor allem diejenigen Arbeitslosen übrig, die vergleichsweise schwer in den Arbeitsmarkt zu integrieren sind. Insgesamt weisen Langzeitarbeitslose häufiger als Kurzzeitarbeitslose Merkmale auf, die mit geringeren Beschäftigungschancen verbunden sind, etwa

eine geringe Qualifikation. So besitzen etwa 50 Prozent keine abgeschlossene Berufsausbildung.

Langzeitarbeitslose erhalten zum größten Teil kein Arbeitslosengeld I nach dem Dritten Buch Sozialgesetzbuch (SGB III) mehr, also aus der Arbeitslosenversicherung, da der Anspruch darauf in der Regel nach einem Jahr endet (ausgenommen sind Arbeitslose ab 50 Jahren). Gelingt es einer Person auch danach nicht, die Arbeitslosigkeit zu beenden, ist sie häufig auf Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende angewiesen (Arbeitslosengeld II nach SGB II), landläufig unter „Hartz IV“ bekannt.

Im Unterschied zum Arbeitslosengeld I ist Arbeitslosigkeit jedoch keine Voraussetzung für den Bezug von Arbeitslosengeld II. Entscheidend ist die „Bedürftigkeit“ des Leistungsbeziehers beziehungsweise seiner Familie, genauer gesagt der sogenannten Bedarfsgemeinschaft. Bedürftigkeit liegt vor, wenn das Einkommen der im Haushalt lebenden Familienmitglieder nicht ausreicht, um daraus den gesetzlich festgelegten Bedarf für den Lebensunterhalt der Familie inklusive der Wohnkosten zu bestreiten.



Leistungsbezug ist in den meisten Fällen kein kurzfristiges Phänomen

Eine Person, die innerhalb der letzten zwei Jahre mindestens 21 Monate lang Leistungen der Grundsicherung bezogen hat, wird offiziell als Langzeitbezieher von Arbeitslosengeld II bezeichnet. In der öffentlichen Diskussion wird häufig davon ausgegangen, dass Langzeitleistungsbezieher zugleich langzeitarbeitslos sind. Das stimmt so nicht: Zwar beziehen Langzeitarbeitslose meistens auch Arbeitslosengeld II, allerdings ist umgekehrt nur etwa jeder vierte Langzeitbezieher von Arbeitslosengeld II langzeitarbeitslos. Denn der Bezug von Arbeitslosengeld II ist nicht auf die Hilfe bei Arbeitslosigkeit beschränkt, sondern umfasst alle erwerbsfähigen Menschen und deren Familien, wenn diese

ihr Existenzminimum nicht oder nur zum Teil aus anderen Mitteln bestreiten können. So werden im Rechtskreis des SGB II neben erwerbsfähigen Leistungsberechtigten auch nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte betreut. Dabei handelt es sich überwiegend um Kinder unter 15 Jahren (2014 etwa 1,7 Millionen Personen). Zu den erwerbsfähigen Hilfebedürftigen zählen 4,39 Millionen Personen.

Von besonderer sozialpolitischer Bedeutung ist die Tatsache, dass der Bezug von SGB-II-Leistungen in den meisten Fällen kein kurzfristiges, vorübergehendes Ereignis ist, sondern viele Leistungsbezieher und ihre Familien über Jahre hinweg im Bezug bleiben. Von den erwerbsfähigen Arbeitslosengeld-II-Beziehern sind fast drei Viertel (3,1 Millionen) auch Langzeitleistungsbezieher.

Tabelle

Soziodemografische Zusammensetzung der erwerbsfähigen Leistungsbezieher nach Bezugsdauer

in Prozent

	Alle	1 Monat bis unter 1 Jahr	1 Jahr bis unter 2 Jahre	2 Jahre bis unter 4 Jahre	4 Jahre bis unter 6 Jahre	6 Jahre
Anteile der Gruppen nach Bezugsdauer an allen Leistungsbeziehern	100	12	11	18	29	30
Alter in Jahren (Mittelwert)	42	36	37	40	43	47
Frauenanteil	51	48	48	50	50	54
Bildung						
niedrige Ausbildung	34	17	22	27	37	45
mittlere Ausbildung	50	48	48	51	53	49
hohe Ausbildung	6	9	7	6	5	5
keine Angabe	10	25	23	17	5	1
Haushaltstyp						
Single	45	52	47	45	43	42
Paare ohne Kinder	14	15	13	12	13	15
Paare mit erwachsenen Kindern	2	1	1	2	3	3
Paare mit einem Kind	9	12	13	11	8	7
Paare mit zwei Kindern	8	6	8	9	10	7
Paare mit drei und mehr Kindern	5	3	3	5	6	6
Alleinerziehende mit einem Kind	8	7	9	9	8	8
Alleinerziehende mit zwei Kindern	4	2	3	4	4	4
Alleinerziehende mit drei und mehr Kindern	1	1	1	1	1	2
Sonstige	3	2	2	2	3	5
Staatsangehörigkeit: deutsch	79	78	77	77	79	80

Quelle: Administratives Panel SGB II des IAB und Integrierte Erwerbsbiografien (IEB). Erwerbsfähige Leistungsbezieher (SGB II) im Dezember 2010, ohne erwerbsfähige Kinder unter 25 Jahren im Haushalt der Eltern.

©IAB

Allerdings ist Leistungsbezug, auch Langzeitleistungsbezug, nicht unbedingt mit Arbeitslosigkeit verbunden. Wie im IAB-Kurzbericht 20/2015 ausführlich beschrieben, war im Jahr 2014 etwa knapp die Hälfte aller erwerbsfähigen Arbeitslosengeld-II-Bezieher auch offiziell arbeitslos gemeldet (1,98 Millionen), wovon wiederum nur knapp die Hälfte (921.000) zu den Langzeitarbeitslosen gehörte.

Unter den Langzeitleistungsbeziehern sind noch weniger arbeitslos gemeldet: Nur 1,32 Millionen der insgesamt 3,1 Millionen Langzeitleistungsbezieher sind

arbeitslos, und nur 777.000 oder 25 Prozent sind langzeitarbeitslos. Die übrigen 75 Prozent sind entweder erwerbstätig, nur kürzer als ein Jahr arbeitslos oder überhaupt nicht als arbeitslos registriert – zum Beispiel weil sie krank sind, Kinder zu versorgen haben, Angehörige pflegen müssen oder an Qualifizierungsmaßnahmen teilnehmen – und aus diesen Gründen dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen. Insgesamt tritt Langzeitleistungsbezug also deutlich häufiger in Erscheinung als Langzeitarbeitslosigkeit.

Langzeitbezieher sind im Schnitt deutlich älter und schlechter qualifiziert als Kurzzeitbezieher

Wie lange erwerbsfähige Leistungsbezieher in Hartz IV verbleiben, hängt auch mit bestimmten soziodemografischen Merkmalen zusammen. Dies zeigt eine Längsschnittstudie des IAB auf Basis des sogenannten Administrativen Panels (vgl. Kasten). In der Studie wurden erwerbsfähige Personen untersucht, die im Dezember 2010 Leistungen aus der Grundsicherung für Arbeitsuchende bezogen haben.

Innerhalb dieser Gruppe waren 30 Prozent schon seit Anfang 2005 Leistungsbezieher, also bereits seit Einführung der Grundsicherung (vgl. Tabelle auf Seite 6). Weitere knapp 30 Prozent waren seither für mindestens vier Jahre im Leistungsbezug. Besonders deutlich tritt der Zusammenhang zwischen dem Alter und der Dauer des Leistungsbezugs hervor. Personen, die während der gesamten sechs Jahre durchgehend Leistungen bezogen haben, sind im Schnitt über elf Jahre älter als Personen, die weniger als ein Jahr auf Hartz IV angewiesen waren. Zudem nimmt der Anteil der Frauen mit der Dauer des Leistungsbezugs zu.

Erwartungsgemäß nimmt der Anteil der Geringqualifizierten mit der Dauer des Leistungsbezugs zu, der Anteil der gut Ausgebildeten sinkt dagegen. Auch bei der Zusammen-

Administratives Panel

Die Analysen zum Leistungsbezug und parallelen Erwerbszuständen beruhen auf dem „Administrativen Panel“ (AdminP) des IAB, dem zusätzlich Angaben zu individuellen Beschäftigungsverhältnissen und Maßnahmeteilnahmen aus den „Integrierten Erwerbsbiografien“ (IEB) des IAB zugespielt wurden.

Das AdminP des IAB besteht aus einer anonymisierten 10 %-Stichprobe der Daten der BA-Statistik zum SGB-II-Leistungsbezug von Bedarfsgemeinschaften und ihren Mitgliedern für Längsschnittanalysen. Die Auswertungen beziehen sich auf erwerbsfähige Personen, die im Dezember 2010 Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende bezogen haben und Antragsteller oder deren Partner bzw. Partnerinnen waren. Der Beobachtungszeitraum wurde bis Dezember 2010 beschränkt, da es im Jahr 2011 zu Änderungen bei der Meldung von Beschäftigungen gekommen ist und somit mögliche Strukturbrüche vermieden werden.



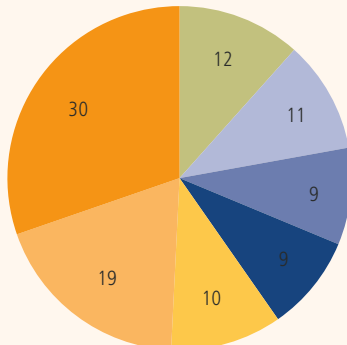
Abbildung

Was haben erwerbsfähige Leistungsbezieher vom Dezember 2010 in den vorangegangenen sechs Jahren gemacht?

Dauer des Leistungsbezugs

kumulierte Anteile in Prozent

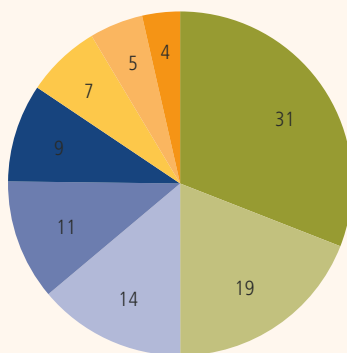
Lesebeispiel: 12 Prozent der Leistungsempfänger von Dezember 2010 befanden sich in den vergangenen 6 Jahren insgesamt für einen Zeitraum zwischen einem Monat und unter einem Jahr im Leistungsbezug.



Dauer der Erwerbstätigkeit (mit oder ohne parallelem Leistungsbezug)

kumulierte Anteile in Prozent

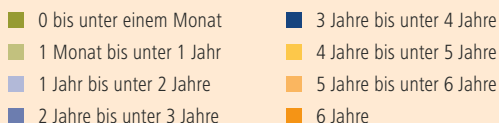
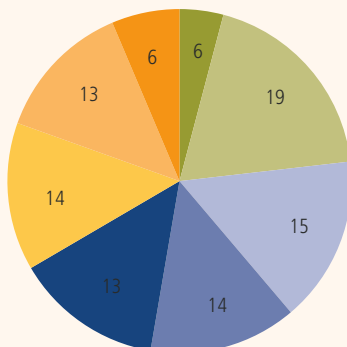
Lesebeispiel: 19 Prozent der Leistungsempfänger von Dezember 2010 waren in den vergangenen 6 Jahren insgesamt für einen Zeitraum zwischen einem Monat und unter einem Jahr erwerbstätig.



Dauer des Leistungsbezugs ohne Erwerbstätigkeit und ohne Teilnahme an Maßnahmen

kumulierte Anteile in Prozent

Lesebeispiel: 19 Prozent der Leistungsempfänger von Dezember 2010 waren in den vergangenen 6 Jahren insgesamt für einen Zeitraum zwischen einem Monat und unter einem Jahr im Leistungsbezug, ohne erwerbstätig zu sein oder an einer Maßnahme teilgenommen zu haben.



Quelle: Administratives Panel des IAB (AdminP) und Integrierte Erwerbsbiografien (IEB).
Erwerbsfähige Leistungsbezieher (SGB II) im Dezember 2010, ohne erwerbsfähige Kinder unter 25 Jahren im Haushalt der Eltern.

© IAB

setzung des Haushalts sind deutliche Tendenzen zu erkennen: Zwar sind im Schnitt 45 Prozent aller erwerbsfähigen Leistungsbezieher Singles. Allerdings geht deren Anteil mit zunehmender Bezugsdauer deutlich zurück: Während er bei Bezugsdauern unter einem Jahr noch bei 52 Prozent liegt, sinkt er mit zunehmender Bezugsdauer auf 42 Prozent.

Umgekehrt nehmen die Anteile von Alleinerziehenden mit zwei oder mehr Kindern sowie von Paaren mit drei Kindern mit der Bezugsdauer zu. Mehrere Kinder im Haushalt erschweren möglicherweise die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und schränken damit die Verfügbarkeit für den Arbeitsmarkt ein. Auch der erhöhte Bedarf von kinderreichen Familien kann eine längere Bezugsdauer zur Folge haben. Schließlich liegt der Anteil der Leistungsbezieher mit deutscher Staatsangehörigkeit unabhängig von der Bezugsdauer bei knapp 80 Prozent.

Die meisten Langzeitbezieher sind zumindest vorübergehend erwerbstätig

Obwohl die bisherigen Ausführungen nahelegen, dass mit zunehmender Dauer des Leistungsbezugs individuelle Risikofaktoren für den Arbeitsmarkterfolg wie eine geringe Qualifikation oder ein hohes Alter gehäuft auftreten, ist Arbeitslosigkeit für die meisten Arbeitslosengeld-II-Bezieher kein biografischer Dauerzustand. Denn viele Leistungsbezieher sind zumindest vorübergehend erwerbstätig oder nehmen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teil.

So weisen über zwei Drittel der Arbeitslosengeld-II-Empfänger vom Dezember 2010 zumindest eine kurzfristige Phase der Erwerbstätigkeit in den vorangegangenen sechs Jahren auf – wobei die Hälfte der Leistungsbezieher länger als ein Jahr erwerbstätig war (vgl. Abbildung). Selbst unter denjenigen, die über sechs Jahre hinweg durchgehend Leistungen bezogen haben, hat die Hälfte in den letzten sechs Jahren eine, wenn auch nicht existenzsichernde, Erwerbstätigkeit ausgeübt – ein knappes Drittel für mindestens ein Jahr. Ein großer Teil hat somit in den letzten Jahren durchaus Kontakt zum Arbeitsmarkt gehabt. Des Weiteren haben gut 60 Prozent aller betrachteten Leistungsempfänger an mindestens einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme teilgenommen, die durchgehend Leistungsbeziehenden mit 65

Prozent sogar etwas häufiger.

Eine Teilnahme an Maßnahmen kann einerseits eine gewisse Arbeitsmarktnähe voraussetzen. Andererseits richten sich manche Maßnahmen gerade an arbeitsmarktferne Personen und zielen darauf ab, deren Arbeitsmarktnähe zu verbessern. Die Gruppe, die den Kontakt zum Arbeitsmarkt in den letzten Jahren völlig verloren zu haben scheint, ist hingegen sehr klein: Nur sechs Prozent der erwerbsfähigen Leistungsbezieher haben sechs Jahre lang ununterbrochen Leistungen bezogen und im gesamten Untersuchungszeitraum keine Erwerbstätigkeit ausgeübt sowie an keiner arbeitsmarktpolitischen Maßnahme teilgenommen.

Fazit

Die Arbeitslosigkeit hat in Deutschland vor allem zwischen den Jahren 2006 und 2010 stark abgenommen. Seitdem haben insbesondere Langzeitarbeitslose jedoch kaum von der günstigen Arbeitsmarktentwicklung profitiert. Ihre Zahl verharrt seit 2011 bei circa einer Million. Unter den Langzeitarbeitslosen finden sich immer mehr Menschen mit geringen Chancen am Arbeitsmarkt, etwa aufgrund fehlender Qualifikation. Der Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit stellt somit weiterhin eine zentrale arbeitsmarktpolitische Herausforderung dar.

Zwischen Langzeitarbeitslosigkeit und dem Bezug von Arbeitslosengeld II gibt es einen starken Zusammenhang: Fast 90 Prozent der Langzeitarbeitslosen beziehen Hartz IV. Allerdings geht das Problem des Langzeitleistungsbezugs deutlich über die Gruppe der Langzeitarbeitslosen hinaus: 70 Prozent der 4,4 Millionen erwerbsfähigen Leistungsbezieher des Jahres 2014 waren Langzeitleistungsempfänger, sie erhielten also in den vergangenen zwei Jahren mindestens 21 Monate lang Leistungen.

Trotz der häufig langen Bezugsdauern sind Leistungsbezieher keineswegs immer arbeitsmarktfern. Vielmehr wechseln sie zwischen Phasen von Arbeitslosigkeit, (aufstockender) Erwerbstätigkeit, Maßnahmenteilnahmen und Phasen, in denen sie aus besonderen Gründen, etwa vorübergehender Arbeitsunfähigkeit, keine Arbeit suchen. Daher ist auch nur etwa jeder vierte erwerbsfähige Langzeitleistungsbezieher langzeitarbeitslos.

Zur Überwindung von Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitleistungsbezug sind neben arbeitsmarktpolitischen Instrumenten wie passgenauen Qualifizierungsmaßnahmen und einem professionellen Fallmanagement auch Ansätze von hoher Bedeutung, die an anderen strukturellen Ursachen wie gesundheitlichen Problemen oder der mangelhaften Vereinbarkeit von Familie und Beruf ansetzen.

Literatur

Bruckmeier, Kerstin; Lietzmann, Torsten; Rothe, Thomas; Saile, Anna-Theresa (2015): Grundsicherung für Arbeitsuchende nach SGB II: Langer Leistungsbezug ist nicht gleich Langzeitarbeitslosigkeit. IAB-Kurzbericht Nr. 20.

Die Autoren



Dr. Kerstin Bruckmeier

ist Leiterin der Forschungsgruppe „Dynamik in der Grundsicherung“ am IAB.

kerstin.bruckmeier@iab.de



Dr. Torsten Lietzmann

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsgruppe „Dynamik in der Grundsicherung“ am IAB.

torsten.lietzmann@iab.de



Dr. Thomas Rothe

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Arbeitsmarktprozesse und Institutionen“ am IAB.

thomas.rothe@iab.de



Anna-Theresa Saile

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe „Dynamik in der Grundsicherung“ am IAB.

anna-theresa.saile@iab.de